

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Cloßmann, Josef von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

eine schnurrige Geschichte. Dabei war er aber voll tiefer Empfindung für die ernstesten Seiten des Lebens. In allen wichtigen Fragen, die an ihn herantraten, urtheilte und handelte er stets nach streng rechtlichen Grundsätzen; seine edle Natur konnte Nichts gemein haben mit dem Niedrigen. Er hatte ein feines Gefühl für das Edle und Schöne in der Natur wie in der Kunst, die er sehr hoch schätzte. Am meisten Verständniß hatte er für Musik, die er, ein fertiger Clavierpieler, eifrig trieb. Sogar noch in Gießen versuchte er, sich mit Harmonik und Contrapunkt vertraut zu machen, wozu ihm freilich die Zeit schließlich fehlte. — Eine merkwürdige Frische und Beweglichkeit des Geistes, die einem im Verkehr mit Clebsch entgegentrat, schien ihn vor dem Altern bewahren zu können. Leider ist es nur zu wahr geworden, daß er nicht altern konnte! Und sein allzu früher Tod ist um so mehr zu beklagen, als gerade er bei seiner Vielseitigkeit berufen schien, die verschiedenen Disciplinen der Mathematik einander zu nähern und bei seinem eminenten Talente einer jener Meister zu werden, deren Urtheil und Leitung Alle gleich freudig anerkennen. J. Lüroth.

Josef von Cloßmann,

als Commandeur der badischen Truppen im Feldzuge von 1806 und 1807 gegen Preußen und Schweden für diese Blätter bedeutsam geworden, wurde am 7. Juni 1755 zu Mannheim geboren, wo sein Vater kurpfälzischer Hofkammerrath war. Nach der Sitte der Zeit, die im praktischen Militärdienst die hauptsächlichste Ausbildung für die Officierszöglinge suchte, trat er, 11 Jahre alt, in kurbairischen Dienst, aus welchem er, nach ruhmreicher Theilnahme an 6 Feldzügen, bei der Uebergabe der Pfalz an Baden als wohllempfohlener Bataillons-Commandeur im Regiment Kurprinz 1803 angestellt, im gleichen Jahre Regiments-Commandeur und 1805 Generalmajor wurde. Der Krieg Napoleons gegen Preußen, Rußland und Schweden zwang Baden, das seit 12. Juli 1806 dem Rheinbunde und hierdurch dem Schutz- und Trutzbündnisse mit Frankreich angehörte, zur Stellung eines Contingents zur französischen Armee. Demgemäß marschirte am 11. October eine Brigade von 6 Bataillonen, 1 Detachement Husaren und 1 Fußbatterie unter Generalmajor v. Cloßmann von Mergentheim, dem Versammlungspunkte, über Würzburg, Baireuth, Torgau nach Stettin, wo sie, am 12. November angekommen, zur Besetzung der festen Plätze Küstrin, Stettin und Fort Damm verwendet wurde, während die französische Hauptarmee, welche die Preußen am 14. October bei Jena und Auerstädt geschlagen hatte, gegen die Russen an die Weichsel vorrückte. Diese erste badische Abtheilung war wohl ausgerüstet und befand sich auch in bester innerer Verfassung. Es war aber die Auflage für Baden damit noch nicht erschöpft. Am 13. November folgte das Jägerbataillon (549 Mann), das indessen zur Dämpfung der Aufstände in Kurhessen nach Kassel und Friesland verlegt wurde; vom 19. November ab rückte ein weiteres Detachement von 2 Bataillonen, 4 Escadrons und 1 Fußbatterie aus Baden nach Stettin ab, dem am 2. Dezember noch 2 Escadrons Husaren folgten. Hatte schon die Mobilmachung der Truppen, während welcher theilweise Unruhen im Lande ausbrachen, große Schwierigkeiten gemacht, so war viel schwerer der Mangel an Waffen, Pferden und Bekleidung zu überwinden. Das Dragoner-Regiment war genöthigt, zu Fuß auszumarschiren, in Schuhen — die Stiefel wurden gefahren — mit Säbeln und Carabinern bewaffnet; und als später die von der französischen Administration in Aussicht gestellten Pferde nicht eintrafen oder unbrauchbar waren, mußten die Mannschaften, mit Infanterie-Gewehren bewaffnet, im Garnisonsdienste sich abfinden und vielfach von den Franzosen verpöten und verhöhnen lassen. In ernstere Gefechts-thätigkeit begannen

die badischen Truppen zu treten, als sie, mit der Nordlegion die 2. Division des französischen X. Armee-Corps unter Marschall Lefèvre bildend, Ende Januar 1807 in der Stärke von 5483 Mann mit 16 Geschützen Aufstellung gegen Colberg nahmen. Der kleine Krieg gegen die Unternehmungen schwedischer Truppen um Stettin und später der Besatzung von Colberg, von wo die Expeditionen des Schill'schen Freicorps ihren Ausgang nahmen, hatte die jungen Truppen trefflich aguerrirt, so daß sie bei den folgenden größeren Actionen mit den übrigen Abtheilungen ebenbürtig in den Kampf traten, als sie nach der Schlacht bei Eylau, 7. und 8. Februar, dem Belagerungscorps für Danzig zugetheilt, vom 9. ab über Neu-Stettin und Konitz in Marsch gesetzt wurden. Die Gefechte bei Stargard am 18. und 21., die Gefechte bei Mühlbanz und die blutige Erstürmung von Dirschau am 23. Februar und das Gefecht bei Langenau am 7. März öffneten der Division den Weg zur Festung, an deren Verrennung am 10. März und der folgenden Belagerung, nebst den Ausfallgefechten am 16., 21. und 26. März, 1. 3. 7. und 13. April, sie rühmlichsten Antheil nahm. (Für das nähere Studium der Belagerung und die Betheiligung der badischen Truppen ist die eingehende Beschreibung des Feldzuges von 1806 und 1807 im badischen Militär-Almanach von 1863 zu empfehlen.) Die Truppen litten schwere Verluste durch Krankheiten, die bei dem harten Winter und der mangelhaften Ausrüstung wenig Widerstandskraft in den angestregten Körpern fanden. Doch war ihre Haltung und Disciplin durchweg eine gute und für den Erbgroßherzog Karl, der während der Belagerung das Commando übernommen hatte, völlig befriedigende. Und wenn vielfach im Norden und Nordosten Deutschlands die Ansicht sich geltend gemacht hat, daß die Disciplin der Rheinbundsstruppen eine lockere und ihr Auftreten vielfach ein rohes gewesen sei, so ist im Großen und Ganzen diese Anschauung auf die verletzten Gefühle zurückzuführen, die jede, von dem der gleichen Sprache sich bedienenden Soldaten und Stammesbruder zugefügte Unbill viel empfindlicher aufnahmen, als von dem fremdländischen Eroberer. Auch darf nicht übersehen werden, daß diesen kleineren deutschen Contingenten häufig die Dienste auf den Etappen, mit den mißlichen Aufträgen der Eintreibung von Contributionen, Lebensmitteln und Fourage, zufielen, die das Uebel des Krieges auch in weiteren Kreisen fühlbar machen. Dieses Gegeneinanderführen der Deutschen hatte jene Keime der gegenseitigen leichten Gereiztheit und Gehässigkeit weiter gepflegt, die dem Zusammentreten der Nation so lange hinderlich gewesen sind und die noch heute einen, wenn auch oft tief versteckten, inneren Widerstand oder wenigstens ein Widerstreben wach erhalten haben. Nach der Uebergabe der Festung am 26. Mai blieb die Division als Garnison daselbst, bis sie, nach der Entscheidungsschlacht bei Friedland am 14. Juni, welcher am 9. Juli der Friedensschluß mit Rußland und Preußen folgte, bei dem Fortgang des Krieges gegen England und Schweden zur Belagerung von Stralsund beordert wurde, wohin sie, verstärkt um das am 12. Juni aus Kurhessen herangezogene Jägerbataillon (s. d. A. Lingg von Linggenfeld), vom 18. Juli bis 12. August marschirte. In Stettin blieb das Infanterie-Regiment von Harrant in Garnison zurück. Vor Stralsund fand Generallieutenant v. Clossmann eine weitere badische Truppenabtheilung in Thätigkeit. Zur Verstärkung des in Pommern stehenden französischen Observationscorps unter Marschall Brune hatte der französische Kaiser, als eine Offensive der verbündeten Mächte, Schweden, Preußen und Rußland, von Schwedisch-Pommern auf Berlin beabsichtigt schien, die Rheinbundsfürsten zu neuen Anstrengungen angewiesen. Demgemäß stellte Baden ein sogenanntes Reserve-Corps auf, das am 11. Juni unter dem Befehl des Oberstlieutenants Heinrich v. Porbeck (s. d. A.) aus Karlsruhe abmarschirte und über Berlin

und Greifswalde, nach Zurücklegung des Marsches von 120 Meilen in 41 Tagen mit Kasten an nur 5 Orten, am 16. Juli beim Blocade-Corps vor Stralsund erschien, bestehend aus 1427 Mann mit 4 Geschützen. Die Infanterie war, wie alle der Division nachgesandten Ersatzmannschaften, ohne Mäntel. Nachdem das Detachement bei mehreren Ausfällen, am bedeutendsten in dem gut geführten Gefechte vom 6. August, in Action gekommen war, zog die schwedische Besatzung am 20. August aus der Festung ab. Am 29. erfolgte die Vereinigung mit der Division, die nunmehr, unter Detachirung des Leib-Regiments nach Rostock, als Besatzungstruppe in Schwedisch-Pommern verblieb, bis sie, Mitte September bis Mitte October, zur Besetzung der Demarcationslinie, gegenüber dem preußisch-schwedischen Corps unter Blicher, wieder nach Hinterpommern in die Gegend von Kößlin, Greifenberg &c. &c. verlegt ward. Die Truppen litten hier schwer an pestartigen Krankheiten, die sich im Gefolge der Strapazen verbreitet hatten. Wieder nach der Ober zurückgerufen, blieb die Division als Besatzung in Stettin und Fort Damm, von wo sie vom 13. November ab nach der Heimath zurückmarschirte. In diesem, dem ersten Feldzuge, in welchem die großherzoglichen Truppen im Belagerungs- und Feldkriege activ an den Operationen Theil genommen, zeigte sich deren gutes, frisches Temperament im Gefecht, ein williger Gehorsam und eine große Hingabe an die dem Vaterlande schuldigen Pflichten in Ertragung jeglicher Art von Strapazen. Der Gefechtsverlust der Division an Todten, Verwundeten und Gefangenen betrug 616 Officiere und Mannschaften oder $7\frac{1}{3}\%$ der Totalstärke; viel bedeutender war die Zahl der an Krankheiten Gebliebenen. — Generallieutenant v. Clossmann wurde nach 1807 zum Commandeur en chef des Leib-Infanterie-Regiments und 1808 zum Gouverneur von Karlsruhe ernannt, in welcher Stellung er bis zum Jahr 1823 verblieb, ausgezeichnet durch strenge Pünktlichkeit und Aufmerksamkeit auch in den kleinsten dienstlichen Details. Im genannten Jahre in Ruhestand getreten, starb er am 19. Januar 1826 zu Karlsruhe. Von seinen Söhnen ist der jüngere, Jodokus Josef, nach ausgezeichnet durchlaufener Dienstzeit in Krieg und Frieden (1805—1834), zuletzt Adjutant des Kriegs-Ministerial-Präsidenten, an den Folgen der in früher Jugend ertragenen Feldzugsstrapazen schon im 41. Lebensjahre, 1835, verstorben, während der ältere

Wilhelm von Clossmann

bis in die schweren Tage von 1849 dem Dienste angehörte. Geboren am 24. April 1788 in Mannheim, von 1801—1803 in kurfürstlich baierischem Dienste, machte er, als Secondelieutenant im Regiment Kurprinz 1803 von Baden übernommen und bis 1813 zum Major vorrückend, die Feldzüge 1805 (s. d. N. v. Harrant) 1806 und 1807, 1809 gegen Vorarlberg (s. d. N. Stockhorn) mit, wo er als Stabscapitaine bei der Leibgrenadiergarde unter Anderm bei der Erstürmung von Egloff, 15. Juli, durch glänzende Führung der Avantgarde, und später bei einem Streifzug gegen die Tyroler Insurgenten, mit einem aus allen Waffen gemischten Detachement, durch Einbringung guter Nachrichten nebst einem Gefangenentransport von 1 Hauptmann, 1 Tambour und 14 Gemeinen und einer erbeuteten Fahne sich auszeichnete; und ebenso erwarb er sich im Feldzuge 1812 (s. d. N. L. v. Grolman) als Compagniechef im 3. Infanterie-Regiment, durch mehrere besondere Verwendungen hervorgehoben, bei Gzaski am 31. October und 14. November, sowie in der Schlacht an der Beresina, die er verwundet mitmachte, neue Lorbeeren. 1813 mit 25 Lebensjahren Major geworden, führte Clossmann in den Feldzügen 1814 und 1815 (s. d. N. v. Franken und Schäffer) das von ihm organisirte 6. Landwehrbataillon (Baden), im ersteren Jahre vor Straßburg, bei Abbruch der Jülbrücke zwischen